

Sportsfrauen fordern Fairplay!

Um was es den Sportsfrauen geht:

Wir fordern eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am und im Sport.

- Wir akzeptieren nicht, dass im 21. Jahrhundert weit weniger als ein Drittel aller Vorstandsmitglieder im Sport weiblich sind.
- Wir akzeptieren nicht, dass es insbesondere im Leistungssport größere Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen gibt als in anderen Branchen.
- Wir akzeptieren nicht, dass junge Mädchen sich stärker aus Sport im öffentlichen Raum zurückziehen als Jungen.
- Wir akzeptieren nicht, dass es bis heute im organisierten Hamburger Sport offenbar eine geringe Sensibilität bezüglich der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen im Sport gibt.

Wir fordern Gleichberechtigung. Wir fordern Fairplay für Frauen im Sport!

Warum das wichtig ist:

Die Sportwelt ist weitgehend von Männern dominiert. Gleichberechtigte Lebens- und Teilhabebedingungen sind aber ein zentraler Aspekt einer freien Gesellschaft. Gleichzeitig ist der Sport die größte zivilgesellschaftliche Bewegung – er erhebt jedenfalls den Anspruch. Er hat damit auch eine Vorbild- und Leitfunktion. **Wir wollen die Stärken von Frauen nutzen um das Potenzial des Sports auszuschöpfen. Frauen tun dem Sport gut.**

Hamburg hat mit dem Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm grundsätzlich eine gute Basis, um gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Frauen zu stärken. Verschiedene Programme des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und des Hamburger Sportbundes (HSB) zur Gleichstellung von Frauen und Männern existieren bereits. Gleichberechtigung und Gender Mainstreaming sind auch feste Bestandteile des Leitbilds des HSB. Das begrüßen wir. Doch wir wollen

den Worten und Absichten Taten folgen lassen. **Wir wollen dem Thema die Bedeutung verleihen, die es verdient.**

Gleichberechtigte Teilhabe der Geschlechter am Sport, an seinen Strukturen sowie seinen Einrichtungen und seinen Disziplinen kommt besonders auch im Zugang zu allen Sportarten zum Ausdruck. Tatsächliche Gleichstellung äußert sich im gleichen Zugang zu Ausstattung, Preisgeldern, Gehalt, Präsenz, Förderungsleistungen und Sportstätten. **Wir wollen, dass die unterschiedlichen Sportpräferenzen jeweils gleichberechtigt berücksichtigt werden.**

Angesichts der zunehmenden individuellen sportiven Nutzung von öffentlichen Räumen geht es auch um deren gendergerechte Gestaltung und Nutzung. Studien konnten zeigen, dass Mädchen bezüglich ihrer Raumeignung grundsätzlich zurückhaltender sind als Jungen. Untersuchungen zeigen: Fünffmal so viele Jungen wie Mädchen nutzen öffentliche Parks und Gärten. Mädchen ziehen sich ab dem zehnten bis 13. Lebensjahr fast gänzlich aus solchen Spielflächen zurück – mit entsprechenden Konsequenzen für ihr Selbst- und Körperbewusstsein. Zudem geht es auch um die Sicherheit im öffentlichen Raum. **Wir wollen, dass alle gleichberechtigt, sicher und entspannt im Freien Sport treiben können.**

Insbesondere der Profisport und seine mediale Wahrnehmung tragen dazu bei, dass Frauen auf Äußerlichkeiten reduziert werden und oft nur „schmückendes Beiwerk“ sind. So assistieren bei Siegerehrungen nahezu ausschließlich „Walk-on-Girls“. Geschlechterneutrale Körperlichkeit ist im Sport immanent. Der Sport hat dadurch die Chance, tradierte Klischees zu durchbrechen. Durch den Fokus auf die körperliche Leistung und nicht auf eine klischeehafte Darstellung von überholten Rollenbildern kann der Sport einen wichtigen Beitrag zu einer freiheitlichen und aufgeklärten Gesellschaft leisten. Es gibt bereits Sportarten wie Biathlon, Triathlon, Reiten oder Badminton, die zeigen, wie es auch gehen kann. Die zeigen, dass Frauen und Männer gleichbehandelt und natürlich auch in Teams zusammen antreten können.

Wir wollen für geschlechterneutrale Wahrnehmung im Sport sensibilisieren und Frauen ermutigen, sich gegen überholte Rollenbilder zu wehren.

Wer wir sind:

Das Bündnis Sportsfrauen für Fairplay ist ein überparteiliches Netzwerk engagierter Frauen aus der Hamburger Sportszene. Wir fordern ein, was immer Kerngedanke im Sport ist: Für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Spiels gelten dieselben Regeln. Fairplay bedeutet, diese Regeln als gültig zu akzeptieren und gegen Vorteilsnahme oder Benachteiligung vorzugehen. Fairplay bedeutet für uns, die Benachteiligung von Frauen im Sport zu beenden.

Fairplay führt zu einer vielfältigen und gleichberechtigten Sportwelt.

Was wir anpacken wollen:

Wir fordern eine Zukunftsidee für eine paritätische Sportwelt in Hamburg, in der nicht nur selbstbewusste Frauen Vorbilder für gelebte Chancengleichheit sind.

Unser Bündnis setzt sich für eine umfassende Strategie zur Förderung von Gleichberechtigung von Mädchen und Frauen im Sport ein. Unser Bündnis setzt sich zum Ziel, Mädchen und Frauen die gleichberechtigte Mitgliedschaft in einer freien und solidarischen Gesellschaft zu ermöglichen.

Unsere Themen:

1. Kultur der Gleichberechtigung im Sport

- a. Geschlechteroffenen und niedrigschwiligen Zugang zu allen Sportarten ermöglichen
- b. Vorurteile gegen Sportlerinnen abbauen
- c. Männerdomänen aufbrechen
- d. Geschlechtersensiblen Sportunterricht sicherstellen
- e. Genormte Sportinfrastruktur geschlechtersensibel gestalten
- f. Stadträume und Parks geschlechtersensibel gestalten und nutzen
- g. Frauennetzwerke für Mädchen und Frauen im Sport stärken

2. Strukturelle Rahmenbedingungen zur Teilhabe am Sport

- a. Verkrustete Strukturen der Organisationskultur im Sport aufbrechen und verändern
- b. Geschlechtersensiblen Umgang in allen Strukturen des Sports einführen
- c. Familiengerechte Rahmenbedingungen im Sport schaffen (sowohl für Mandatsträgerinnen als auch für aktive Sportlerinnen)
- d. Führungs- und Funktionspositionen paritätisch besetzen, damit ein ausgewogener Einfluss auf die geschlechterbewusste und -gerechte Entwicklung des Sports und seiner Strukturen sich entwickeln kann
- e. Eine Quote in Führungspositionen einführen
- f. Ausbildungen für Trainerinnen und Übungsleiterinnen stärken
- g. Ziel- und Leistungsvereinbarungen im Rahmen der Sportförderung und des Zuwendungswesens ermöglichen und erweitern
- h. Erfolgskontrolle und Messbarkeit auf dem Weg zur Chancengleichheit im Sport etablieren
- i. Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im Sport fördern

3. Gleichberechtigte geschlechtersensible Darstellung in der Öffentlichkeit und den Medien

- a. Positive Beispiele hervorheben (Grand-Slam-Turniere im Tennis mit identischen Preisgeldern, Norwegischer Fußballverband mit gleichem Budget für Frauen und Männer)
- b. Mädchen und Frauen in Ihrer Vorbildfunktion stärken
- c. Sich der Plattform „bravestories“ als Mutmacherinnen für die Sichtbarkeit von Gleichstellung und Diversity anschließen
- d. Mädchen und Frauen im Sport körperpositiv und wertfrei darstellen
- e. Sprachliche Sensibilität entwickeln

f. Über Frauen und Darstellung von Frauen im Sport gleichberechtigt berichten

4. Gewaltfreiheit: Kein Sexismus, keine Gewalt und kein Chauvinismus – für eine Kultur des Hinsehens

- a. Sexismus, Chauvinismus und sexualisierte Gewalt entschieden ablehnen und bekämpfen
- b. Diskriminierung von Frauen auch wegen ihrer sexuellen oder geschlechtlichen Orientierung entschieden ablehnen und bekämpfen
- c. Gewaltfreie Sprache etablieren

5. Gleiches Geld und gleiches Recht für Alle

- a. Equal pay als gleiche Anerkennung für die gleiche Leistung einführen (zum Beispiel bei Preisgeldern/Prämien)
- b. Geschlechtersensible und gerechte Berücksichtigung von Frauen im Sponsoring erreichen
- c. Das Budget von Sportlerinnen dem von Männersportarten angleichen
- d. Die Vorgaben des Hamburgischen Gleichstellungsgesetzes (HmbGleiG) auch im Sport anwenden

Dörte Kuhn, Vorsitzende des Verbandes für Turnen und Freizeit e.V.

Beate Wagner-Hauthal, Geschäftsführerin ParkSportInsel e.V.

Juliane Timmermann, sportpolitische Sprecherin

Nadine Pohle, Bildungsreferentin des Hamburger Fußball-Verbandes e.V.

Dr. Andrea Kleipoedszus, Vorsitzendes Hamburger Volleyball-Verband e.V.

Marina Fielstette, Geschäftsführerin Rissener Sportverein von 1949 e.V.